

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

74 (28.3.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-85944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-85944)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochtag Zeitung, Damm Nachrichten), Zentrumorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 M.; zweimonatlich 2,00 M., durch die Post frei ins Haus 2,28 M.; einmonatlich 1,00 M., durch die Post frei ins Haus 1,14 M. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis u. frank.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restkategorie 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Übernahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags vor Einzulefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ ist während der Kriegszeit nicht beizufügen.)

Nr. 74. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Postfachkonto: Hannover 7908. | Besta, Donnerstag 28. März 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barmann, Adernstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Karfreitag.

Nun tobt die Schlacht. Der Tod hält wieder reiche Ernte, das Leid wächst riesengroß und Angst und Sorge breiten ihren dunklen Mantel um die streitenden Völker. Es geht ein wehendes, banges Klagen durch die Welt, ein Jammern steht durch Millionen Herzen, ein jammendes Schreien durch tausend Lippen: wann wird ein Ende sein des grauenvollen Wahns?

Seht ihr die Tag, der wie kein anderer hineinragt in die lebendige Zeit, die wir durchleben; ein Tag des Schmerzes und der Trauer, ein Tag der Sammlung und Verinnerlichung. Vielen von uns war früher das Kreuz so fremd, viele verstanden keine ernste, bittende Sprache nicht; ein Kreuz, ein leidender, sterbender Gott war nicht nach dem Geschmack einer Welt, die Leben und Genießen wollte. Jetzt ist das Kreuz in seiner einfachen Größe wieder mitten unter den Völkern aufgerichtet. In gewaltiger Größe reicht sich heute das Kreuz gen Himmel; kein Auge blickt daran vorbei, in jede Menschensee fällt das wunderbare Leuchten, das von Kalvarias Höhen niedergeht, und in jedes Menschenauge blickt heute der sterbende Gottessohn mit der ersten großen Schicksalsfrage: Bist du für mich oder wider mich? Willst du da dein Kreuz auf dich nehmen und mit nachgehen?

Eine Schicksalsfrage an die Menschheit. Lange, lange taht die entseesselte Kriegszeit schon über die Erde; das Leid ist unerlos geworden, ein Ozean von Blut und Tränen ergießt sich über die wehleidende Erde. Schicksalsfragen weisen die Orte, wo Schlachten tobten. Die Menschheit war so hoch auf das, was sie erreicht hatte; sie baute unerschütterlich an ihrem babylonischen Turm, sie schloß sich fest und stark und anerkannte keinen Erörterer und Stärkeren mehr über sich. In diesem neuen Wabel war kein Platz mehr für ein armeliches Kreuz, kein Raum mehr für einen verachteten, leidenden, sterbenden Gott. Einem Kult der Freude und des Genusses gab sich die moderne Menschheit hin — was sollte sie mit einem Kultus des Schmerzes beginnen? Da kam der Krieg, und Millionen, die ihren Gott beinahe vergessen hatten, sammelten wieder in ihrer Demut und Ergebenheit das schönste biblische Gesetz: Herz, dein Wille geschehe! Ueber Nacht war der moderne Wabelsturm zusammengeknirscht, und so rasender Größe wuchs das Kreuz empor. Die große Passionszeit der Menschheit fing an. Wie viele von uns haben in diesen bitteren Kriegsjahren Vorkriegszeiten durchlebt, wie viele von uns sind einen harten Kreuzweg gegangen, wie viele von uns haben auch die Angst und Not, die Witterkeit und Verlassenheit der Kalvarialstunden durchlebt und durchlitten. Wer zählt die Legionen unserer Krieger, die den schweren Lebensweg vom Delberg bis nach Colocchia haben zurücklegen müssen; wer zählt die Väter und die Mütter, die im Wilde der Schmerzhafsten Gottesmutter mit dem Leichnam ihres Sohnes auf dem Schoß ihr eigenes Bild erblickten!

Die Stunde heißt Kampf und Sieg.

Frohe Siegestunden und freudige Ueberraschungen sind dem deutschen Volk im Verlauf dieses gewaltigen Völkerringsens oft beschieden gewesen, so stolze Siege und so hoch erzielte Ueberraschungen, wie sie uns die letzten Tage gebracht haben, haben wir in diesem gewaltigen aller Kriege noch nicht erlebt. Und noch stehen wir nur am Anfang des großen Entscheidungstages, noch hängen wir die Folgen und Wirkungen des ersten großen Sieges, den unsere heldischen Truppen über den britischen Feind davongetragen haben, nicht überlegen; alle Welt aber sieht und weiß, daß jetzt die Entscheidungssunde dieses Weltkrieges geschlagen hat und darum verfolgen auch alle Völker in feberhafter Spannung die Entwicklung des Riesenkampfes, der jetzt im Westen entbrannt ist. Die Hälfte des englischen Heeres ist bereits geschlagen; auf einer breiten Front ist der ermüdende Stellungskrieg beendet, auf freiem Felde stehen wir unseren Feinden gegenüber, unsere Truppen sind erfüllt von unüberwindlichem Drang nach vorwärts, sie bleiben dem weichen Feind an der Kante, sie wollen jetzt endgültig Abrechnung mit ihm halten, sie wollen jetzt den vollen Sieg und wollen uns den Frieden gebirgen.

Es ist selbstverständlich, daß das Volk daheim mit ganzer Seele und mit ganzem Herzen jetzt bei seinen siegreichen Kämpfern weilt, daß all unser Denken und Beten, unser Tun und Lassen ebenfalls dem Siege gilt, der jetzt für Deutschland Zukunft hart erämpft wird. Seht ruht der Geist um unsere Kriegsziele, mit dem wir uns ein ganzes Jahr geplagt haben, jetzt sind wir alle Deutschen darin einig, daß uns nur der Sieg im Westen den heiß ersehnten Frieden bringen kann. Mit erhellender Deutlichkeit bekennt jetzt auch der „Wortgeist“, daß auch die Sozialisten den Sieg im Westen als die einzige Möglichkeit, aus dem nicht endenden Kriegeseld herauszukommen, betrügen. Nach unserer über ein Jahr lang zur Schau getragenen Bereitwilligkeit, zu einem ehrenden Verständigungsfrieden mit unseren Feinden zu gelangen, kann sich wahrlich niemand bei uns mehr der Erkenntnis entziehen, daß nur unsere Feinde die Schuld daran trifft, wenn jetzt die blutige Entscheidung herbeiführen müssen, und daß uns keine Wahl mehr bleibt zwischen Verständigung und Gewalt. Unsere Feinde haben alles getan, um die feindliche Friedensausicht zu zerstören, weil sie keinen Frieden wollten, der Deutschlands Recht auf Dasein und Entwicklung anerkannte, sondern einen Frieden anstrebten, den sie sich mit dem Schwerte auferlegen konnten. In wahrnehmbarer Verleumdung wollten sie nicht an die Unüberwindlichkeit des Verbundes glauben; sie wollten sich von Satz zu Satz, von von jedem Jahrsjahr versprechen den sich ihren Sieg und die letzte Entscheidung. Das Jahr 1918 sollte ihnen den vollen Sieg bringen, dann 1919, dann 1917 und jetzt sollte 1918 das Siegesjahr sein. Es soll es auch werden; aber es wird nicht unseren Feinden den vollen Sieg bringen, sondern uns; nicht sie werden uns zum Frieden zwingen, sondern wir werden sie vor die Notwendigkeit stellen, endlich auf unseren Friedenswünschen einzugehen.

Die erste Zuversicht, daß aus dem Völkerringen im Westen der Weltfrieden geboren werden wird, erfüllt uns mit der Kraft, die wir benötigen, um den Sieg zu erlangen, und mit dem Gerechtigkeitssinn, der uns leiten muß, wenn wir einen guten und dauernden Frieden, einen vollen Weltfrieden bauen wollen. Die kommenden Wochen werden aber menschlicher Voraussicht nach Wochen weltgeschichtlicher Entscheidung sein. Wir werden ihrer Bedeutung und ihrem Ernst am ehesten gerecht werden, wenn wir all unser Sinnen und Trachten nur auf den Sieg gerichtet halten und in unserer Freude über das Erreichte, nie den Maßstab der Gerechtigkeit aus dem Auge verlieren und stets bedenken, daß wir in diese große Schlacht gezogen sind, um den Frieden zu erzwingen. Maßlosigkeit sind dem deutschen Volk fremd, und es war nie unser Fehler, daß wir uns durch Erfolge blenden ließen. Das deutsche Volk ist ein Volk der Tat und erster Pflichterfüllung; es geht auch jetzt keinen ersten Weg der Pflicht, weil es weiß, daß es des Sieges über seine Feinde zum Ende sein Ziel und zur Sicherung seiner Zukunft bedarf. Unser Ziel ist ein guter, dauernder und gerechter Frieden, die Stunde aber heißt von uns Kampf und Sieg.

Weiderseits der Somme breitet der Angriff fort.

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 27. März, abends. (Amfisch.) Zu beiden Seiten der Somme sind unsere Armeen in langsam fortschreitendem Angriff.

Ueber das alte Sommeschlachtfeld hinaus.

TU. Berlin, 27. März. Das alte Sommeschlachtfeld mit seinen zerstörten Städten, aufgestellten Straßen und zerstörten Stellungen, Grabensystemen, Drahtverbauungen und Ruinendörfern liegt im Rücken der deutschen Angriffstruppen. Vor ihnen breitet sich französisches Land, das bisher von der Kriegsjurie verschont blieb. Gleich Gasolen lobern an vielen Stellen rote Brände zum Himmel empor. Durch besondere Kavalleriekommandos lassen die Engländer Wohnhäuser und Fluren ihres Bundesgenossen verwüsten, angeblich, um den deutschen Vormarsch zu hemmen, den gleichwohl sieben Tage lang weder Kanäle, Flüsse und verpumpte Trichterzonen noch stärkste englische Beseitigungen aufhalten konnten. Bereits liegen die wichtigen englischen Bahnzentren und Stagnationsplätze St. Pol und Doullens unter schwerem deutschen Fernfeuer. Mit dem reichlich erbeuteten Pioniergerät und Material werden alle Straßenzustörungen schnell wieder hergestellt. In Poitiers wurde neben vollständigsten Werkstätten viel volantes Material erbeutet, darunter allein 20 Feldmagazinkocher. Immer wieder werden überall die ungeheuren schweren Verluste der Engländer festgefällt. Bei Nonon ließen die kaffeebraunen englischen an den hellblauen französischen Leichen feldern. Das Kommando ist ein englischer Kirchhof. An einer Mühle bei Clerg lag ein völlig zusammengebrochenes englisches Artillerieregiment mit 40 Geschützen.

Unser Sieg bei Bapaume.

TU. Berlin, 27. März. Die ganze Größe des Sieges von Bapaume stellt sich erst jetzt heraus. Die Engländer haben vergeblich Division auf Division eingeleitet. Die in ununterbrochenen Gegenangriffen hochgehender vorgemordeten Reserven haben die Stärke einer Armee. Im Angriffsbefehl hat die Armee Belom, während ihr Vordringen den zähesten Widerstand brach, mit ihrem Abteil wieder rückwärtige Stellungen durchbrochen. Der rückwärtslose Angriffsgewalt der vordersten deutschen Truppen, die auf angebotene Ablösung verzichteten, macht sich glänzend belohnt. Die englischen Armeen sind durch die kopflose Verunsicherung ihrer Reserven, durch die vergebliche Opferung ganzer Divisionen nicht weniger geschädigt, als durch den moralischen Einbruch ihrer unermordeten großen Niederlage. Englische Gefangene von allen Fronten klagen über die englische Führung, die alle Befehle zu spät erteilt, die Herrschaft über die Truppe verliert, die Verbände durcheinander wirft und ungeheure Verluste verschuldet.

Die verwirrte englische Führung

TU. Berlin, 27. März. Ein höherer Generalstabschef berichtet von der großen Kampffront: Die Prophezeiung derer, die behaupteten, es bedürfe nur der Erfüllung des ersten englischen Grabensystems, um die ganze englische Führung in Verwirrung zu stürzen, hat sich nicht nur vom ersten bis zum dritten Befehlstage, sondern auch im ganzen Verlauf der jüngsten Operationen glänzend bewährt. Die drohende Katastrophe, welche die englische Armee anscheinend besonders aus nördlicher Richtung über Bapaume bedrohte, veranlaßte die feindliche Führung, ohne Rücksicht auf die Verhältnisse an anderen Fronten, in kopf- und hilflosem Entgegenwärtigen aller verfügbaren und herankommenden Divisionen die Deutschen aufzuballen. Wenn sie hierdurch an dem einen oder anderen Punkte eine Verzögerung der deutschen Angriffe erzielen konnte, so brach an anderen Stellen der englische Widerstand um so rascher, und zwar mit progressiver Schnelligkeit zusammen. Nicht einmal hinter den stärksten Fluchabschnitt wie dem der Somme gelang es den Engländern, dem deutschen Widerstand zu leisten. Immer wieder wurden ihre Linien durchbrochen. Immer systematischer wurde ihre Führung. Immer schleuniger wurde ihr Rückzug. Die Deutsche muß sich nach Zahl und Material ins Anlegen heuern steigern. Leichenfelder, wie sie nach Augenzeugenberichten auf den verchiedensten Kriegsschauplätzen kaum jemals

dem Auge sich darbieten, bezeichnen die Opfer des energischen feindlichen Widerstandes oder die Stellen, wo die englischen Truppen, von allen Seiten umfaßt, der Vernichtung anheimfielen. Die Zahl der erbeuteten Geschütze übersteigt nach vorläufiger Schätzung die bisher in freien Schlachten erhaltenen Stückzahlen. Das stolze englische Heer, das unter Führung seines vielgeehrten Oberfeldherrn schon im Sommer 1917 in Brüssel einzugelassen wurde, ist heute mit großen Teilen im Rückzug.

Die beiderseitigen Verluste.

WTB. Berlin, 27. März. Angesichts der fortgeschrittenen deutschen Siege, die die Gegner bereits zwingen, britische, französische und amerikanische Streifen von allen Fronten her eilrig in den Kampf zu werfen, verliert die franko-britische Verhüttungsberichte, die deutschen Verluste ins Ungemessene zu überblenden. Sie vergessen die Erfahrungen der großen Durchbruchschlachten, die bewiesen haben, daß ein geschickter Angreifer weniger blutet als der Verteidiger. Auch jetzt übersteigen die gegnerischen Verluste die deutschen um ein Vielfaches; andernfalls hätten die Deutschen ihre nun schon sieben Tage währende Offensive nicht fortführen können. Dezimierter Truppen durchstürmen kein 50 Kilometer tiefes, stark ausgebaut und jäh verändertes Gelände. Über gerade dieser so hartnäckige Widerstand kostete dem Feinde Blut. In den eng massiert eingeleiteten englischen Verbänden berichtet die Ordnung wird zur Unmöglichkeit. In heißen Kämpfen wird der Feind immer wieder gewonnen. Seine frischen Reserven werden in die Überlage hineingeworfen. Anerspassung aber bringt der deutsche Siegestaum immer tiefer in das Herz des feindlichen Landes.

Die Stimmung der deutschen Truppen

WTB. Berlin, 27. März. Der Geist, der die deutschen Führer und Truppen nach den großen Erfolgen befeuert, ist auch angesichts der ungeheuren Tragweite des Durchbruchs von jeder Leberhebung weit entfernt. Ein dankbarer, jeder Leberhebung weit entfernt. Ein dankbarer, jeder Leberhebung weit entfernt. Ein dankbarer, jeder Leberhebung weit entfernt.

Die Flugzeuge in der großen Schlacht.

WTB. Berlin, 27. März. In den siegreichen Großkampfen der Schlacht zwischen Arras und La Bère haben unsere gesamten Luftstreitkräfte hervorragenden Anteil. Während der Vorbereitungen für die Durchbruchschlacht haben unsere Flugzeugbeobachter, über feindlichen Gegenwehr die Stimm hienend, ihre Aufklärung läckenlos bis weit ins Hinterland des Feindes gemacht. Das Reich seiner rückwärtigen Verbindungen ward im Lichtbild festgehalten, der Verkehr auf Bahnen und Straßen peinlich überwacht und so der deutschen Führung die Gemüthsverfassung, daß der Gegner von dem unmittelbar bevorstehenden Stoß keine Kenntnis hatte. Eigene Infanterie war durch Lichtbilder über jede Einzelheit der zu stützenden Kampfstellungen des Gegners, über jedes Nachschubgewehr und jeden Minenverwerfer unterrichtet. Eigene Jagdfliegerkräfte hatten diese gefährliche Tätigkeit der Beobachter geschäftig und den feindlichen Luftstreitkräfte Einblick in unsere Vorbereitungen durch rücksichtslosigen Angriff erfolgreich verwehrt. Als am 21. März der Nebel, der in den Morgenstunden jede Flugfähigkeit ausschloß, sich verzog, zeigten die gesamten Luftstreitkräfte den gleichen unüberwindlichen Angriffsgewalt, wie die Truppen auf dem Schlachtfeld. Die Jagdfliegerkräfte behaupteten die unbedingte Ueberlegenheit in der Luft. Sie schossen am ersten Tage allein sechs Fesselballone ab und haben im Verlauf der weiteren Kampftage bisher 93 Flugzeuge zum Absinken gebracht. Der 69. und 70. Kuffing des Rittermeisters Freybrunn u. Reichthaus beweist die oft bewährte Ueberlegenheit unserer alten Meister der Luftkämpfe. Drei Abschüsse des Lenkants Windisch an einem Tage zeigen, daß auch der Nachwuchs nicht nachsteht. Starke Schlicht-

geschwader begleitet, das erbitterte Feuer der feindlichen Maschinengewehre nicht achtend, in ganz geringer Höhe die flammende Infanterie. Sie brachte die feuerlose feindliche Batterien durch Mörklingen, Bomben und Maschinengewehre zum Schweigen und rissen an den Hauptbrennpunkten des Kampfes die flammenden Truppen über die letzte feindliche Gegenwehr weg. Sie griffen die heranziehenden Kolonnen des Gegners aus 80 Meter Höhe an, zerlegten sie vor dem Eingreifen und brachten Verwundung und Sölden in den Rücken des Feindes. Währenddessen waren unsere Beobachter in Flugzeug und Ballon schon wieder tätig, die neue Artillerie-Einstellung des Feindes zu erkunden und sofort der Wirkung unseres eigenen wohlgezielten Feuers anzukommen. Erkundungsfänge von über tausend Kilometer Länge über die feindlichen Bahnen bis zu den Häfen des Kanals enthielten die Gegenmaßnahmen der schwer getroffenen Feinde. Unsere Ballone leisteten der Führung wie der Truppe ganz besondere Dienste. Der 21. März 1918 wird in ihrer Geschichte ein ganz besonderer Ehrenplatz bleiben. Von frühem Morgen nach vorwärts besetzt folgten sie der Infanterie bis auf den höchsten Höhen der Ballonbeobachter so in der Lage, ununterbrochen die Stellungen der ersten Truppen und die Kernpunkte des feindlichen Widerstandes der Führung zu melden. Trotz aller Gegenwirkung — auf einen Ballonzug allein wurden an einem Tage 50 Fliegerbomben entfesselt — verloren wir während der bisherigen Schlachtstage nur zwei Gefallen. Auch die Luftschiffkanonen haben sich vom ersten Angriffstage ab am Vormarsch beteiligt. Lenkfluggeschiffe folgten unmittelbar der flammenden Truppe und sicherten im eroberten Gelände Flugzeug- und Ballonbeobachter. Unsere Bombengeschwader haben in den letzten Tagen vier und zwischen den Schlachttagen von 10 bis 15 Bomben abgeworfen. In diesem großen Maßstabe mit Bomben angegriffen. Auch die englischen Panzerkräfte sind am 21. März in die Schlacht eingegriffen. Von besonderer Bedeutung ist der Angriff auf eine Hauptfeindstellung hinter der Schlachtfront, der in ganz geringer Höhe 36 Kilometer hinter der Front ausgeführt, besonders gute Erfolge zeitigte. Im ganzen wurden von den Bombengeschwadern in vier Nächten 132 600 Kilogramm Bomben geworfen.

Freunde bei unseren Verbündeten.

WTB. Wien, 27. März. Die Erfolge der verbündeten Truppen weckten in der Nachbarmarchie große Freude. Die Kampftätigkeit nach diesem Gefühl durch Besetzung unzähliger öffentlicher und privater Gebäude Ausdruck. TU. Budapest, 27. März. Auf Veranlassung des Bürgermeisters wurde die Hauptstadt endlich des großen Sieges an der Westfront mit Flanzen geschmückt. In Budapest herrscht eine befeuerte Stimmung. In maßgebenden Kreisen ist man der Ansicht, daß der deutsche Vormarsch an der ganzen Westfront einen durchaus entscheidenden Sieg erwarke wird. WTB. Sofia, 26. März. Die Ereignisse an der Westfront rufen in Bulgarien heftige Begeisterung hervor. In allen Kreisen ähneln man die Welterwartung von dem bevorstehenden Ausbruch der eingeleiteten Kampfhandlungen und glaubt, daß die Siege in Frankreich den Frieden näher rücken.

Feindliche Berichte u. Stimmen.

Frankreich-englische Berichte.
 Englischer Bericht vom 26. März, abends. Mordlich von der Somme fanden an verschiedenen Stellen britische Gefechte statt. Starke Bewegung feindlicher Truppen und Trains wurde im Schlachtfeld beobachtet und von unserer Artillerie und Flugzeugen unter Feuer genommen. Südlich der Somme wurden, wie gemeldet, heute morgen feindliche Angriffe mit Frischem in deutschen Divisionen fröhlich gegen Royon und Roye vorgetragen. Nachmittags begannen neue feindliche Angriffe in der Nähe von Chaulnes sowie zwischen dieser Stadt und der Somme. Mordlich davon dauerte die Schlacht an der ganzen Front südlich der Somme an.
 Englischer Bericht, 27. März, vormittags. Ergebnis der gestrigen feindlichen Angriffe nachmittags und abends: Zu beiden Seiten der Somme wurden unsere Truppen auf beiden Ufern auf eine kurze Entfernung bei Bray zurückerobert. Französischer Bericht vom 26. März, abends. Unsere Truppen halten ihre Stellungen auf dem linken Ufer des südpäpstlichen Royon fest. Der Kampf dauerte mit unermüdlicher Heftigkeit auf der Front Roye südlich von der Somme — Chaulnes-Roye — Royon an. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Clemenceau und das Verhängnis von Royon.

TU. Bern, 27. März. Der als guter Kenner Frankreichs bekannter Herausgeber des Genfer Feuille Jean Deberit schreibt, die Nachricht, die Deutschen hätten wieder in Royon, werde wie ein Schredensschrei durch Frankreich laufen, aber auch als Gornesheit gegen Clemenceau, der den Satz: „Die Deutschen sind immer noch in Royon“ zum leitenden Gebanten seiner täglichen Schmäherarbeit gegen die Regierung gemacht habe. In Frankreich beginnt man sich zu fragen, ob Clemenceau tatsächlich die Politik des Selbstmörders treibe.

England wird auf weiteren Rückzug vorbereitet.

TU. Basel, 27. März. Man meldet aus London: Das Wetter an der Westfront verschlechtert sich. Das Barometer fällt. Der Himmel bewölkt sich. Möglicherweise wird der Feind durch das Stumpf-

gelände der Somme behindert. Immerhin müssen wir gewärtig sein, fortzuführen, uns langsam auf andere Stellungen zurückzuziehen. (Trotz des „allierten“ Wetters.)

Joch — Oberbefehlshaber der Alliierten?

TU. Genf, 27. März. Sirvo verliert in seiner „Militaire“, daß Clemenceau mit Lloyd George übereingekommen sei, die Leitung der Kriegsverrichtungen sofort in eine einzige Hand zu legen, was wohl bedeutet, daß der Vertrauensmann Clemenceaus, General Foch, der die große Reservearmee der Entente in Bereitschaft hält, den Oberbefehl über alle Armeen erhalten hat.

Die Entscheidung über das Schicksal der Welt.

TU. Genf, 27. März. Gestern trat die Kammer und Senatsausschüsse für Heer und Auswärtiges zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. In Abwesenheit Clemenceaus gab Unterstaatssekretär Deanneney einen Bericht über den Stand der Schlacht. Er nannte die Lage ernst. Die englischen und französischen Referenzen werden für die drohenden Abschnitte fortgesetzt in Anspruch genommen. Wohin das Hauptquartier in Compiegne, das unter deutschem Feuer liegt, verlegt wird, ist noch nicht bekannt. Summe ihre Schlacht: Diese Schlacht entscheidet über das Schicksal der Welt.

TU. Basel, 27. März. Man droht den Basler Nachrichten aus Paris: Man fällt mit Recht die deutsche Offensive für die mit militärischen Mitteln geführte Fortsetzung des Wanders, eine Trennung zwischen Frankreich und England zu erzielen. Das letzte Endziel ist das Kolonialreich, das an der Westfront soll erobert werden, was das Kontinentalreich an der Ostfront erobert wurde. In diesen blutigen Tagen entscheidet sich tatsächlich das Schicksal Europas, vielleicht der ganzen Welt. Es wird die große Frage entschieden werden, ob Deutschland herrschen oder ob sein ungeheures Abenteuer in einer gewaltigen Katastrophe endigen wird, eine dritte Lösung ist nicht mehr möglich.

England will weiter kämpfen bis ans Ende.

TU. Amsterdam, 27. März. Der Londoner Korrespondent des Handelsblatts berichtet: Viele in London sind der Ansicht, daß die Deutschen den Vormarsch nicht lange aushalten können, andere sind überzeugt, daß noch weitere Erfolge der Deutschen den Krieg nicht beenden würden, da man jetzt entschlossen sei, durchzuhalten und wenn es allein mit der Flotte geschehen müßte.

Amerikas Millionenheer.

TU. Haag, 27. März. Die Militärkommission des amerikanischen Senats verlangte vom General Wood Aufklärung über die Vorgänge an der Westfront. Er erwiderte: Die militärischen Nachteile seien der Ansicht, daß die deutsche Offensive möglich sein müsse. Man solle aber Sorge tragen, daß so schnell wie möglich eine amerikanische Armee von zwei Millionen Mann in den Vereinigten Staaten ausgebildet werden.

25 Kilometer vor Amiens.

TU. Basel, 27. März. Morningpost und Daily Telegraph melden, der deutsche Stütz richtete sich deutlich gegen Amiens, das die Engländer nicht aufgeben dürfen, wenn sie nicht den Deutschen den Weg nach dem Meer frei geben wollten. Im Amiens seien die schwersten und blutigsten Kämpfe zu erwarten. Nach der Auffassung der Militärsachverständigen sei Amiens der Stütz- und Angelpunkt der englischen Stellung in Frankreich.

TU. Köln, 27. März. Prof. Dr. Georg Weger schreibt von der Westfront am 26. abends: Es ist wie bei einem ungeheuren Dammbau, zuerst drang die Flut nur auf einzelnen Stellen durch, andere schienen zu widerstehen. Die Bewegung schritt zögernd vorwärts. Dann schmolzen auch die Reste des Damms, und nun erbrauste auch die Flut des Feindes. Die Nachrichten übertrugen sich, wir haben schon westlich von Albert, also jenseits des Stellungsbereichs vor der Sommeschlacht und nur noch 25 Kilometer von Amiens. Unübersehbar wächst die Masse, und unerwartet Munitionsmengen wurden erobert, ebenso Lebensmittellieferanten. Die Verwirrung der englischen Armeen zeigt sich besonders in der Artillerie, die kaum noch schießt, weil die zusammenfassende Leitung zu versagen scheint. Wir haben an einer Stelle ein ganzes Regiment Artillerie gefangen genommen. Nur Maschinengewehrabteilungen lassen sich mit vieler hartnäckigen Widerstand, aber zusammenhanglos in einzelnen Gruppen und auf eigene Faust. Die Woge unseres Vormarsches breitet sich fächerartig aus, gegen Südwesten stehen wir bereits in Roye und damit auch in dieser Gegend wieder dicht an der Linie vor der Sommeschlacht. An dieser Südwest- und Südfront unseres Angriffes werden wir voraussichtlich weitere Angriffe der Franzosen zu erwarten haben, die vor der harten Notwendigkeit stehen, ihrem schwer bedrängten Bundesgenossen so rasch wie möglich zu Hilfe zu kommen, trotz der Gefahr ihres eigenen Fronten. Schon läßt sich deutlich erkennen, daß sie von anderen Fronten kräfte abziehen. Versäufte Bahnramparts aus den Gegenden von Epaton und weiter aus der Richtung Paris, und Compiegne sind zu beobachten. Sie deuten auf Reservern, die vermutlich auf die Gegend von Chauny, Royon und Roye geworfen werden sollen. Wir sind darauf vorbereitet und werden sie gebührend empfangen.

Ein guter Rat der „Times“.

TU. Stockholm, 27. März. Die „Times“ sind über die Nachricht von der deutschen fernschießenden Kanone sehr beunruhigt; sie geben den Rat, die Meldungen über diese Kanone ernst zu nehmen.

Lähmung des öffentlichen Lebens in Paris.

TU. Bern, 27. März. Es scheint, daß unter dem Eindruck des Bombardements das ganze öffentliche und wirtschaftliche Leben der Hauptstadt zusammengebrochen ist. Das Blatt „Devoir“ beginnt seinen Artikel mit den bescheidenen Worten: „Weil höhere Befehle es uns verbieten, werden wir die Physiognomie von Paris nicht schildern, die von 4 Millionen Einwohnern gegeben worden ist.“ Weiter wird berichtet: „Es war niemand auf einen Angriff am hellen Tage vorbereitet, und nun ging alles durcheinander. Das Alarmglocke erscholl anderthalb Stunden, nachdem die erste Bombe niedergegangen war, und dann gab es eine allgemeine Auflösung.“

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.
 TU. Berlin, 28. März. (Drabik.) Unsere U-Boote haben in der irischen See und an der Küste Englands neuerdings 20000 Br.-A.-T. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Kriegskorrespondent Gibson telegraphiert unter dem 26. März: Der Feind hat seit dem Beginn der Offensive am Donnerstag nur halt gemacht, um neue Divisionen herbeizuführen und die durch den Angriff erschöpften Divisionen abzulösen. Seine Uebermacht wird fortwährend durch neue Truppen vergrößert. Unsere Mannschaften haben sechs Tage und Nächte ununterbrochen durchgekämpft. Ihre Gefechte sind ermattet und durch Mangel an Schlaf entsetzt. Ihre Uniformen sind feucht und mit Schlamm bedeckt. Ich habe heute eine feine Mitteilung gelesen, die so erschöpft war, daß sie kaum noch vorwärts bewegen konnte. Die Soldaten waren wie müde Kinder und fügten sich geneigelt, als ob sie betrunken gewesen wären, aber sie waren nicht niedergeschlagen. Die Kriegsführung im offenen Felde ist für die Engländer etwas Neues und die Gefahr, die vom Feinde droht, ist ernst. Trotzdem blieb die Armee bisher ungebunden und noch keine Division ist verloren gegangen.

TU. Amsterdam, 27. März. Die englische Presse beginnt unter dem Eindruck der entsetzlichen Niederlage bereits mit einer herben Kritik an Regierung und Heeresleitung. So wird der Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie noch vor ungefähr 4 Wochen behauptet habe, die englische Armee sei dem Feinde in artillerischer Beziehung gewachsen, eine Behauptung, die sich als verhängnisvoll erweisen konnte. Dem weiteren Ausbruch der Referenzen geht hervor, daß hinsichtlich der Verwendung der Referenzen zwischen dem englischen und französischen Generalstab keine Einigung erzielt werden konnte, denn es wird bemerkt, die französische Heeresleitung habe offenbar mit Uebertragungen weiter lässig gerechnet und dem entsprechend ihre Referenzen nicht rechtzeitig bereitgestellt.

Neutrale Stimmen.

Stockholm, 26. März. Die Entwicklung der Ereignisse an der Westfront wird in Schweden mit außerordentlicher Spannung verfolgt. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Entscheidung des Weltkrieges bevorsteht. „Stockholms Tidningen“ schreibt: Gelingt es den Deutschen, den Gegner zu schlagen, so hat dieser nach menschlicher Berechnung keinen anderen Ausweg, als um Friedensverhandlungen zu bitten und sich den deutschen Bedingungen zu unterwerfen, denn eine Möglichkeit, eine schlagfertige Armee aufzustellen, würde dann nicht mehr bestehen, und die englische Blockade ist natürlich nicht kräftig genug, um den deutschen Landweg zu kompensieren. „Svenska Dagbladet“ schreibt: Welches Bewußtsein der deutschen Ueberlegenheit muß nötig sein, um als Anfallsfront gerade die am stärksten verteidigte englische Frontlinie zu wählen!

TU. Kopenhagen, 27. März. „Ejtrabladet“ schreibt: Mit diesem Gefühl von Ernüchterung folgt man der abenteuerlich raschen Entwicklung der Kriegereignisse im Westen. Allerdings war es klar, daß die militärische Kraft der Deutschen, nachdem die Ostfront freigegeben worden war, an der Westfront zunehmen müßte; aber daß die Alliierten derartig unterliegen würden, wie der Schlachtfeldbericht behauptet, das versteht man um so weniger, als die Alliierten immer bestimmter behaupteten, daß sie jetzt den Deutschen weit überlegen seien, nicht allein an Mannschaften, sondern auch hinsichtlich der Artillerie.

Die deutsche Wunderkanone.

Des Kaisers Dank an Krupp.
 WTB. Offen, 27. März. Vom Kaiser erhielt Herr Krupp von Wöhlen und Halbalt nachfolgendes Telegramm:

„Ihr neues Geschütz hat mit der Befreiung von Paris auf weit über hundert Kilometer Entfernung seine Probe glänzend bestanden. Sie haben mit der Fertigstellung des Geschützes der Geschichte des Hauses Krupp ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Ich spreche daher Ihnen und allen Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank für diese Leistung deutschen Wissens und deutscher Arbeit aus.“

Ein guter Rat der „Times“.

TU. Stockholm, 27. März. Die „Times“ sind über die Nachricht von der deutschen fernschießenden Kanone sehr beunruhigt; sie geben den Rat, die Meldungen über diese Kanone ernst zu nehmen.

Lähmung des öffentlichen Lebens in Paris.

TU. Bern, 27. März. Es scheint, daß unter dem Eindruck des Bombardements das ganze öffentliche und wirtschaftliche Leben der Hauptstadt zusammengebrochen ist. Das Blatt „Devoir“ beginnt seinen Artikel mit den bescheidenen Worten: „Weil höhere Befehle es uns verbieten, werden wir die Physiognomie von Paris nicht schildern, die von 4 Millionen Einwohnern gegeben worden ist.“ Weiter wird berichtet: „Es war niemand auf einen Angriff am hellen Tage vorbereitet, und nun ging alles durcheinander. Das Alarmglocke erscholl anderthalb Stunden, nachdem die erste Bombe niedergegangen war, und dann gab es eine allgemeine Auflösung.“

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.
 TU. Berlin, 28. März. (Drabik.) Unsere U-Boote haben in der irischen See und an der Küste Englands neuerdings 20000 Br.-A.-T. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Frankreich.
 Unglaubliche Barbarei.

Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 23. März zitiert einen mit Zustimmung der Journalisten veröffentlichten Artikel von Leo van Dandert, einem der beiden politischen Führer der Aktion Francaise. Dieser Artikel knüpft an die Eufonangie auf Paris und fordert die Franzosen auf, auch nach dem Kriege die Rache an den Deutschen weiterzuführen dadurch, daß man eine größtmögliche Anzahl von Deutschen ermorde! Nachdem er mit besonderem Nachdruck in Festschrift angegeben hat, daß seine Bedrohung für die Zeit nach dem Kriege gelte, schreibt Daubert wörtlich: „Jeder Deutsche, der sich auf Deutschland hinauswagen wird, wird also Tod und Nacht sein Leben bedroht sehen und wird sich in einer Atmosphäre des tiefsten Hasses wie ein Vogelfreier (Out-law) leben. Darauf müssen mit unsere Bestrebungen richten. Es muß eine große Anzahl wehrbarer Männer gefunden werden (nach Verhältnis der Zahl der Schlachtopfer), die nur einen Gedanken haben werden, hier auf Erden öffentlich oder heimlich die größtmögliche Anzahl von Deutschen zu ermorden. Jedes Mittel wird gut sein: Gift, Messer, Revolver; je weniger Spuren es zurücklassen wird, desto besser wird das Mittel sein, weil es die Gelegenheit offen lassen wird, es fortwährend zu wiederholen. Ich spreche in vollem Ernst. Das deutsche Volk wird sich schämen können, durch jene Bomben eine neue Form rechtsmäßigen Verbrechens in sein Leben zu haben. Die Deutschen mögen sich Gedanken kommen und mit ihren Luftangriffen aufhören. Sonst wird der Gedanke, den ich hier lauziere, bald seinen Weg finden, denn er hängt, genau wie die Gasgas, in der Luft.“ Ein Kommentar zu diesen besinnlichen Zeilen werde nur abschwächend wirken.

England.

Der König von England ist sehr stolz.
 WTB. London, 27. März. (Drabik.) Reuter. Der König telegraphierte dem Feldmarschall Haig: Ich spreche dem General Salmond und allen Offizieren und Mannschaften des britischen Luftdienstes in Frankreich meine Dankbarkeit für ihre ausgezeichneten Leistungen während dieser großen Schlacht aus. Ich bin sehr stolz darauf, ihr oberster Befehlshaber zu sein.

Munitionsarbeiterfreier in England.

TU. Rotterdam, 27. März. Entgegen den abstrahierenden Mitteltungen Reuters sind in England die Munitionsarbeiter, die die hauptsächlichsten Munitionsarbeiter, in den von ihnen als Protest gegen die Ausbeutung der Belegschaft androhten Streik eingetreten.

Esch-Lothringen — ein politisches Abenteuer.

TU. Rotterdam, 27. März. Sowohl Reuter wie der englische Genor haben das Gespräch unterdrückt, das kürzlich zwischen Lloyd George und einigen Parlamentariern im englischen Unterhaus geführt wurde. Lloyd Georges wurde von einigen Mitgliedern gefragt; ob sich die britische Regierung Frankreich gegenüber verpflichtet habe, die Desannexion Esch-Lothringens durchzuführen. Lloyd Georges beantwortete diese Frage nicht, was der „Temps“ als eine Bejahung hielt. Es folgte eine lebhafteste Erörterung, in deren Verlauf die englische Regierung scharf angegriffen wurde. Von liberaler Seite wurde erklärt, das niemand in England das Recht habe, dem englischen Volke politische Abenteuer aufzuzwingen, das in dieser Frage noch mitzusprechen habe.

Türkei.

Besondere Friedenskonferenz in Trapezunt.

TU. Stockholm, 27. März. Der „Komuniti“ meldet, daß die türkischen Militärbehörden sich bereit erklärt hätten, mit der nach Trapezunt abgeordneten Friedensdelegation der taufsässigen Republik zu konferieren. Dadurch werde der imigie Wunsch des Präsidenten der Republik, Scheidli, wohl erfüllt und er werde auch seinen Grund mehr haben, in alle Welt auszusprechen, daß die Rechte der Kaufmannsregierung vergewaltigt werden.

Rußland.

Rückkehr der alliierten Diplomaten nach Petersburg.

WTB. Moskau, 26. März. (B. L.-A.) Gestern folgte der dänische Gesandte den Kommissar für auswärtige Angelegenheiten in Petersburg, Joffe, davon in Kenntnis, daß das diplomatische Corps der Alliierten, das sich in Finnland befindet, den Wunsch habe, nach Russland zurückzukehren. Auf Anordnung Joffes wurde ihm unverzüglich ein Sonderzug zur Verfügung gestellt.

Die Lage in Finnland.

Die Kämpfe in Finnland.
 TU. Stockholm, 27. März. Nach amtlichen Meldungen aus Finnland ist die Front der Roten bei Tamelstus durchbrochen. Die Polen fliehen panikartig südwärts. Ein Finnenangriff aus östlicher Richtung habe die Entscheidung gebracht. Die Roten haben große Mengen Kanonen, Maschinengewehre, Eisenbahnen und Munition zurückgelassen. Schwere Gefangene sind gemacht worden. Die Offiziere sind weiter in Richtung auf Tammerfors fortgesetzt.

Spaltung unter den Sozialisten.

TU. Stockholm, 27. März. Nach dem amtlichen Sprachrohr der bürgerlichen Regierung in Wäsa haben sich die Rechtssozialisten in Helsingfors vor-

den Anfen getrennt. Sie beurteilen aus schärfste das Vorgehen der Polen und haben sich zum Kampf gegen die Anarchie zusammengefunden.

Die „eingefrorenen“ Ententevertreter. TU Stockholm, 27. März. Die aus Petersburg geflohenen Vertreter Frankreichs, Belgiens, Portugals und Serbiens sitzen auf einer Bahnstation zwischen Lammefors und Helsingfors, da beide Parteien ihnen die Weiterreise verbieten.

Amerika.

Sie bezien sich.

WTB. Berlin, 28. März. (Draht.) Der amerikanische Senat soll unter dem Eindruck der Ereignisse im Westen Europas in zwei Stunden zehn Kriegsmassnahmen angenommen haben.

Munitionserplosionen.

WTB. Newyork, 26. März. Reuters. Die Stadt wurde am Nachmittag von einer starken Explosion erschüttert. Wie gemeldet wird, flogen Munitionsmagazine im Güterbahnhof von Jersey City in die Luft.

Verschiedene Nachrichten.

Die englische Spionage in Deutschland.

Auf Grund von Erkennissen eines deutschen Aufschlußkommandanten in England, das dort alle Einzelheiten einer deutschen Aufschlußstation mitgeteilt wurden, konnte man sehen, in wie erschreckender Weise die englischen Spione und ihre Agenten bei uns arbeiten.

Der Friedensvertrag mit Rumänien vor dem Abschluß.

WTB. Berlin, 28. März. (Draht.) Laut L. A. ist die Veröffentlichung des Friedensvertrages mit Rumänien heute zu erwarten.

Anerkennung des Kaisers für die Medlenburger.

WTB. Berlin, 28. März. (Draht.) Über die Medlenburger hat sich der Kaiser sehr lebhaft ausgesprochen.

Der Verfall des Heidelberger Schlosses.

In der badischen Ersten Kammer teilte der Einwohnerrat Dr. Rheinholdt mit, die in den Jahren 1911 bis 1916 an der Heidelberger Schlossruine und insbesondere am Ost-Eckturm durch Geheimrat Hirschfeld vorgenommenen Untersuchungen hätten ergeben, daß die Zerstörung nicht aufzuhalten und nur zu verhängnisvollen Folgen für die Bewahrung der Ruine.

Deutsches Reich.

Ein neues Schulgesetz.

Der Senat des hamburgischen Staates im Entwurf herausgegeben. In gewissen Kreisen, von denen der Entwurf im Sinne der dort vielfach getragenen Einheitslehre erwartet.

den höheren Schulen und den Volksschulen angekrebt wird. Die Eigenart der verschiedenen Schulen bleibt aber erhalten.

WTB. Berlin, 28. März. (Draht.) Die vor einigen Tagen von Berliner Blättern über den Prinzen August Wilhelm gebrachte Meldung von einer zukünftigen Vandrückung Tätigkeit wird von anderen Blättern als unzutreffend bezeichnet.

WTB. Berlin, 28. März. Die Reichsregierung macht in Ostau, die nach dem Tode Stieglitz von der unabhängigen Sozialdemokratie notwendig geworden ist, wurde auf dem 13. Mai festgesetzt.

So leben wir!

So zeichnen wir, so zeichnen wir, So zeichnen wir alle Jahre Bei der allerhöchsten Rumpftompagnie.

Friede mit Rumänien!

Als wir im August 1916 an der Somme mit Engländern und Franzosen kämpften, als weder der Angriff im Westen noch die gleichzeitigen Russenangriffe im Osten Deutschland niederrücken vermochten.

Ein größeres Reich erträumte der Rumänienkönig, als er den Lockungen der Entente folgend, sich zum Verrat an den Mittelmächten und zum Krieg gegen sie entschloß.

Seine wird wieder an der Somme gerungen. Wir sind dieses Mal die Angreifer, wir haben zum großen Schick im Westen ausgehakt, haben nicht wie unsere Gegner im Sommer 1916 einen reinen bedeutungslosen Anfangserfolg erlitten.

Trotz des Schicksals! Heute ist endgültig Rumänien aus dem Kreise unserer Feinde ausgeschieden, die in der Sommeschlacht 1916 durch Rumänien Planteinstoß das Kriegsgesicht zu wenden hofften.

Man muß die Tatsache des Friedens zwischen den Mittelmächten und Rumänien auf die bisher England und Frankreich in der gegenwärtigen Lage fatalistisch zu betrachten, bedeutet doch dieser neue Frieden den Abschluß des Zusammenbruchs der ganzen Ententepolitik.

Paris wird von deutschen weittragenden Geschossen bombardiert. Und gleichzeitig Frieden mit Rumänien! Keines militärischen Kraftaufwandes bedarf es für uns mehr im Osten, jede Hoffnung ist der Entente genommen.

Einfuhr von Getreide und Vieh, Erz, Del und sonstigen Rohstoffen offen.

Zwar konnten wir auch bereits im vergangenen Jahre den besten Teil Rumäniens wirtschaftlich für uns aussaugen. Eine ganz andere Kraftquelle stellt jedoch ein Land dar, das unter den Segnungen des Friedens seine Acker bestellt, seine Herden hütet, seine Bergwerke betreibt.

Wir helfen damit müssen wir anlässlich des Friedensschlusses mit Rumänien aufhauen zu unseren heldenhaften Führern, zu unserem unerschütterlichen Heer.

In eifriger unermüdlicher gemeinschaftlicher Friedensarbeit die schweren Schäden des Krieges zu heilen, die gegenseitige wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, ist das Gebot der Zukunft.

Aufruf zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe!

Die Feinde im Osten sind besieg. Im Westen heften unsere Gegner auf Erfolge ihrer Heere im letzten Entschlußkampf. Hart wird es selbst für unsere unergieblichen Truppen werden, der Macht dieses Anpralls standzuhalten.

Darum geht an alle Kreise unseres Volkes die dringende Mahnung, mit allen Kräften sich an der Zeichnung der neuen Kriegsanleihe zu beteiligen und für ihren Erfolg mit äußerster Kraftanstrengung zu wirken.

- Kriegsanleihe der deutschen Landwirtschaft. Deutscher Landwirtschaftsrat. Bund der Landwirte. Deutscher Landwirtschaftsgesellschaft. Vereinigung der deutschen Bauernvereine.

Regeln im Verkehr mit der Post.

Der immer mehr zunehmende Mangel an geschulten Beamten ersucht, den Posthalterdienst nicht selten von sachlich nicht vorgeschulten Personen wahrnehmen zu lassen.

- 1. Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich sein. 2. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. 3. Triff an den richtigen, durch Inschriften bezeichneten Schalter vor rechts heran.

Wer Stellung. Irgeend welcher Art sucht, so es in der Haushaltung, in der Landwirtschaft, in Kaufmanns- oder Gewerbebetrieben, bediene sich einer entsprechenden Anzeige in der Oldenburg. Volkszeitung.

Denk an die Goldantaststelle und bringe Eure goldenen Schmuckstücke. Dem Vaterlande gehört heute alles Gold.

Neueste Nachrichten.

Glückwunsch an die Eltern der Brüder von Nischhofen.

TU. Berlin, 28. März. (Draht.) Am 27. März 1918 (sob) der Rittermeister Manfred Freiherr von Nischhofen über den Schlachtfeldern der Kaiserfeldschlacht 71, 72, und 73. Gegner ab.

Eternpaar. Die über ihre Leistungen so stolzen und in ihrem Wesen so bescheidenen Brüder lassen in vielen tausend Herzen heute die Wünsche für Ihre tapferen Söhne aufblühen.

Ihr aufrichtiger von Höpner, Kommandierender General der Luftstreitkräfte.

Amiens und Compiegne werden geräumt.

TU. Genf, 28. März. (Draht.) Die Corriere della Sera aus Paris meldet, wird die Zivilbevölkerung aus Amiens und Compiegne fortgeschafft, um die Städte für die militärische Verteidigung bereitzustellen.

Fortgang der Schlacht.

Montdidier genommen.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. März. (Amtlich.) Auf dem Schlachtfelde in Frankreich führten die Engländer erneut frische, aus anderen Fronten herangezogene Divisionen unseren Truppen entgegen.

St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestochen.

Sie drangen gestern bis Pierrepont vor und haben Montdidier genommen. Unsere Verluste hielten sich in normalen Grenzen.

Nordwestlich von Bapaume warfen wir den Feind aus allen Trichterstellungen auf Baccuquoy und Hebuterne.

Südlich von der Somme bahnten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch alle feindliche Stellungen und warfen Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Kriege unberührt geliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die feindlichen Truppen des Deutschen Kronprinzen haben in unauffälligem Angriff von

Immobil-Verkauf.

Der Landwirt Joh. Heinz. Mehn in Bahren läßt an
Mittwoch, dem 3. April 1918, vormittags 11 Uhr

in seiner Wohnung die zu Bahren belegenen zu Anteil No. 228 und 556 der Winterrolle der Gemeinde Kropendorf verzeichneten Immobilien und zwar:

- 1. eine im Orte Bahren günstig belegene

Landstelle,

bestehend aus guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst 10,6207 Hektar allerbesten Acker, Wiesen- und Weideländereien als:

Jahr 39 Parz. 365/49 im Westerfelde Acker.	4,7530 ha.
" 211/51 "	" 1,2661 "
" 210/51 "	" 1,5284 "
" 320/55 "	" 2,4512 "
Jahr 37 " 311 " Garten	0,2250 "
" 312 " Haus- und Hofraum	0,0305 "
" 313 " beim Kamp Ackerland	0,2665 "

- 2. eine daselbst belegene

Cignerstelle

bestehend aus neuem Wohnhause mit Stallungen und 3,5749 ha. allerbesten Acker, Wiesen- und Weideländereien als:

Jahr 37 Parz. 314 achteter Kamp Acker.	0,5292 ha.
" 39 " 315 55 im Westerfelde "	" 3,0457 "
serner parzellenweise	
Jahr 38 Parz. 571/308 Westersch Ackerland	0,5079 "
" 527/21 aufm Garde Ackerland	0,8882 "
" 522/1 aufm neuen Lande Ackerland	1,1917 "
Jahr 30 Parz. 14 im Westerfelde Ackerland	0,0037 "

Öffentlich meistbietend zum Verkauf aufstehen. Nähere Auskunft wird kostenlos erteilt. Kaufübhaber ladet freundlichst ein.

Cloppenburg. A. Hanenamp, Auktionator.

Betrifft: Die Veräußerung beschlagnahmten Viehes.

Es befehlt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jede entgeltliche und unentgeltliche Veräußerung beschlagnahmter Tiere sowie die Befreiung früher veräußert, beschlagnahmter Tiere verboden ist, und daß jede Zuwiderhandlung unmissverständlich zur Anzeige kommt.

Zur Vermeidung unnötiger Verzögerungen wird die Erteilung der Genehmigung zur Veräußerung bezw. Befreiung beschlagnahmter Tiere innerhalb der Grenzen eines Unterbezirks dem dort zuständigen Vertrauensmann des Viehverwertungsverbandes übertragen.

Gleichfalls erhält der Vertrauensmann die Befugnis, beschlagnahmte zur Ansicht aus dem Herdogenium Oldenburg bestimmte Tiere mit der Zulassung der Ausfuhr von der Beschlagnahme freizugeben. Oldenburg, 1918, März 27.

Der Vorstand des Viehverwertungs-Verbandes für das Herdogenium Oldenburg.
Hennings.

Erhalte in erster Zeit einen größeren Posten

Wurzelsanien

(rote Wü hren), worauf Bestellungen auch von Wiederverkäufern erbittet.

Behta. B. Schillmöller.

Holz-Verkauf.

Sabe noch 6-8 Festmeter

dickes, schlankes Buchenholz (geeignet für Maschinenbauer und Tischler) zu verkaufen. Das Holz ist gefällt. Nähere Auskunft erteilt **Franz Meyer, Damme.**

Moorverkauf.

Am Samstag, dem 30. März, nachmittags 4 Uhr, werde ich am Hageler Damm, am Mittwoch, dem 3. April, nachmittags 3 Uhr, im langen Moor (Wächter Chaussee) Moor gegen bar verkaufen.

Mihon. S. Krüger.

Herr Kaufmann W. Brand hier selbst beabsichtigt seine, in der Echollage belegene

2 1/2 Schj. große Wiese

unter der Hand durch mich zu verkaufen. Diefelbe ist neben der zum Verkauf stehenden Heddenföhen Wiese belegen und eignet sich mit dieser zusammen sehr gut zu einer Weide. Liebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

Behta. B. Mente.

Berggröherungen von Photographien

in kunstvoller, tadelloser, bester Ausführung (keine Fäulnisgefahr). Befreiung von Bildern mit u. ohne Rahmen. Einrahmung von Bildern jeder Art.

Herm. Baro, Behta, Falkenrotterstraße.

Ia dt. Rottflee

p. Pfund 3 Mk., bei Abnahme von 100 Kilo 2,75 inkl. Sad, sowie alle Sorten Gras und Klee empfohlen

S. Diedemann, Münster i. W. Safenstr. 15.

Habe einige tausend Pfd.

Runkel. üben

zu verkaufen.
Joseph Schaele, Behta.

Ich suche zum 1. Mai ein tüchtig, kath., gesundes

Zweitmädchen

nicht unter 18 Jahren bei gutem Lohn. Bewerberinnen wollen Gehaltsanprüche und Zeugnisse einreichen an **Frau Kaufmann August Seffers, Hülkingen, Wilhelmshavenstraße.**

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges, kath.

Mädchen

für kleinen Haushalt auf dem Lande, in der Nähe einer kleinen Stadt, für Haus- und etwas Gartenarbeit. Gute Verpflegung. Angebote unter Nr. 3 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In einem Geschäfts-haushalt wird für sofort oder zum 1. Mai ein zuverlässiges, katholisches

Mädchen

gesucht, nicht unter 18 Jahren. Diefelbe hat Gelegenheit, sich in Küche u. Haushalt auszubilden. Offerten unter Nr. 120 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kathol. arbeitsfreudiges

Mädchen

sucht Stellung auf dem Lande. Die Orte Necherfeld, Bischof, Schneiderting und deren Umgeb. werden bevorzugt. Offerten unter G. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für einen landw. Haushalt wird auf sofort oder zum 1. Mai ein

Dienstmädchen

gesucht. Lohn nach Vereinbarung. Offerten unter Nr. 22 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Für besseren Stadthaushalt ein

Dienstmädchen

gesucht. Anmeldungen bei **B. Bedmann, Lohne i. D., Rottfabrikant.** Suche Stelle für einen schulen-lässigen, braven

Knaben

am liebsten in einem l. landw. Betriebe.

Bohmann, Pastor, Nordham.

Ein Landwirt in der Umgegend von Behta sucht für seine kleine Landwirtschaft zum 1. Mai einen

Mann

gefehrten Alters (eventuell Kriegsbeschäftigter) f. leichte Arbeit, Lebensstellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Handelsschule „Merkur“

Oldenburg, Langenstraße 27.
Beginn des Sommersemesters
Mittwoch, den 3. April 1918
Anfragen und Anmeldungen erbeten an die Schulleitung.

Empfehle zur Saat:

Rottflee, Weißflee, Schwedenklee, gelben Steinflee, Infarnackflee, Klee-grasgemenge für Lehm-, Sand- u. Moorboden, engl. Kragras, Thymoisflee, Fioringras, Knaulgras, Wiesenrispengras, Kammgas, Wiesenfuchswingel, roten Schwingel, Wiesenfuchswingel.

Behta und Schneiderting.

D. Schröder.

Ferkelverkauf

Am Donnerstag, dem 4. April d. J., mittags 12 Uhr anfd., läßt Viehhändler Kemper beim Wirt Hordlohens-Reet ca. 50 Stück beste Ferkel öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein **Bohne, im März 1918.**

S. Burhorst, Nutt.

Todes-Anzeige.



Heute morgen 9 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute und trautesorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Enkelin, Schwester und Schwägerin **Henny Meiners** geb. Mühle im vollendeten 32. Lebensjahre. Dinklage, den 26. März 1918. In tiefer Trauer **Fritz Meiners** nebst Kindern und Angehörigen. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 30. März, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Friedhof in Westerfelde.

Todes Anzeige.



Nach langer, schwerlicher Angektheit er-litten wir jetzt die traurige Nachricht, daß mein lieber, seit dem 28. August 1916 vermählter Sohn, unser herzensguter Bruder, Neffe und Vetter, der **Erz-Reservist Franz Kuhlmann** den Feldtod fürs Vaterland gestorben ist. Er ist am 2. August 1918 im russischen Feldlazarett seinen Wunden erlegen und liegt begraben auf dem Soldatenfriedhof in Rossische Gomb. Wolhynien. Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken. Die trauernden Angehörigen. **Goldentich, Hannover, Berlin, Behta, westlicher Kriegsschauplatz, 27. März 1918.** Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 11. April, morgens 7 1/2 Uhr in der Kirche zu Goldenstedt, wozu Verwandte, Bekannte, Freunde und Nachbarn eingeladen werden.

Bersammlung des Volksvereins am 2. Ostertage, namh. 1/5 Uhr an Langföden.

1. Vortrag über Kriegshilfe.
 2. Vortrag mit Lichtbildern über Deutschlands Zukunft.
- Dierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Der Frauenverein zu Goldenstedt veranstaltet am **zweiten Ostertage** im Saale des Herrn Fr. Schaele einen **Wohlthätigkeitsabend** verbunden mit **Gesang und theatralischen Aufführungen** zum Besten unserer Krieger im Felde. **Anfang 6 Uhr.** Um zahlreichen Besuch bittet **Der Frauenverein.**

Große patriotische Feier

am 2. Ostertage, dem 1. April 1918 im Stille'schen Saale zu Bischof. **Programm:**

1. Anrede.
2. Aufführung: „Eine Heirat ohne Frau“.
3. Turnerische Darbietungen.
4. Aufführung: „Die letzten zwei Taler“.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Gymnasiallehrers Hansen aus Oldenburg über eine Frontreise nach dem Westen.

Der Feiertag soll der Kriegserbeimstättenache zugeordnet werden. **Anfang: 6 1/2 Uhr abends.** Um recht zahlreichen Besuch bitten **Der Kriegerverein und Die Jugendkompanie Bischof.** NB. Um 3 Uhr nachmittags findet eine Vorstellung für die Jugend statt. **D. D.**

Feldpost-Karten

zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags 2 Uhr meine liebe Tochter, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe **Kolona Agnes Arkenberg** geb. Gottbehöde im Alter von 53 Jahren, nach länger, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters verhehen mit den hl. Sakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme u. ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten **Die trauernden Angehörigen.** Osterseine und wesil. Kriegsschauplatz, 27. März 1918. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 2. April, morgens 10 Uhr in Osterseine. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen zu wollen. Wir bitten freundlichst, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Der echte holländ. Käselab
(Marke Visser-Ülgeest) in 1/2 u. 1/4 Pfund, schüßig allein den Landwirt vor Mifserfolgen. Ebenso la. Käsefärb in großen und kleinen Flaschen echt zu haben. **C. H. Poetter, Hammerstr. 31 Münster i. W. Postfach. Nachn.**

Berggröherungen nach kleinen Bildern und Postkarten werden auf das Geviertelbesten und Beste angefertigt zu angemessenen Preisen. **D. Kassens, Photograph, Behta, Nr. Kirchstraße 10.** Starke, verfehlte **Lindenbäume** hat abzugeben. **Zeiler G. Kühling, Necherfeld.**

Todes-Anzeige.
Heute abend 7 1/2 Uhr nahm der liebe Gott unsern kleinen **Hermann-Anton** im zarten Alter von 8 Monaten zu sich in den Himmel. Dies zeigen tiefes trübt an **Hermann Brüding und Frau.** Gegen bei Behta, den 27. März 1918. Die Beerdigung findet statt am Samstag, nachmittags 3 Uhr.

mit der Schattelform besetzt und zu den im Lande...
Nach einer eintündigen Rede des Hauptlehrers...
Sprache werden dazu folgende Anträge angenommen...

1. Die Abgeordnetenversammlung des Land-...
2. Die Abgeordnetenversammlung...
3. Die Abgeordnetenversammlung...

4. 500 Mark Belohnung sind ausgesetzt...
5. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich...
6. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich...

7. Der Postassistent...
8. Der Postassistent...
9. Der Postassistent...

10. Der Postassistent...
11. Der Postassistent...
12. Der Postassistent...

den Bau einer...
Kirche aufzubringen. Diese Kirche soll in der...
mittelslohen katholischen Gemeinde der Vorstadt...

13. Der Postassistent...
14. Der Postassistent...
15. Der Postassistent...

16. Der Postassistent...
17. Der Postassistent...
18. Der Postassistent...

19. Der Postassistent...
20. Der Postassistent...

21. Der Postassistent...
22. Der Postassistent...
23. Der Postassistent...

24. Der Postassistent...
25. Der Postassistent...

26. Der Postassistent...
27. Der Postassistent...
28. Der Postassistent...

29. Der Postassistent...
30. Der Postassistent...
31. Der Postassistent...

32. Der Postassistent...
33. Der Postassistent...

34. Der Postassistent...
35. Der Postassistent...
36. Der Postassistent...

37. Der Postassistent...
38. Der Postassistent...

39. Der Postassistent...
40. Der Postassistent...
41. Der Postassistent...

42. Der Postassistent...
43. Der Postassistent...

150 Schafen zur Errichtung einer Schafzucht...
die die Fleischbeschaffung etwas erleichtern soll.

Stimmen aus unserem Bistertelle.

Damme. In Wädern und auf Hüten...
legen leichtsinnige Buben jetzt vielfach Feuer...
an. Um die erlassenen Verbote kümmern...

Wetter-Aussichten.

Unberechtigt Nachdruck wird gerichtlich verfolgt...
1. April: Meist heiter, streichweise Niederschläge...
2. April: Wenig verändert.

Briefkasten.

Kriegerwitwe. Wie wir zuverlässig er-...
fahren, ist eine Novelle zum Militär-...
Dienstbenedicten bereits fertiggestellt. Die...

Gemeinde Dinklage. Es wird ausgeschrieben auf Abschnitt Nr. 23...
Nachfrage. In dem am 2. April d. J. stattfindenden...
Wildeshausen. Bavendieff, Aukt.

Kaufe ständig. Enten Fund 3,50 M. Hühne 3,00 M. Kaninchen bis 2,60 M.
Wohnhaus. Unter meinem Nachweis steht 1 neu erbautes, geräumiges...
Gegehühner. Unter meiner Nachweisung sind 15 junge...
Stutpferd. M. "Cubina" Stutbuch Nr. 3143, B. "Lodwig", fromm und sicher im Gesicht zu verkaufen.

Landauer. Habe einen gut erhaltenen...
Empfehle zur Saat: Ferradella Sommerlaupferle...
Ribib-Eier. E. S. Mähler, Damme i. D.
Weiderind. Ein volbrüttes...

Entlaufen. ein kleiner, junger Hund, schwarz-brun mit gelben...
Obstbäume. in tragbarer, konkurrenzloser Ware, sowie familiäre...
Sämereien. für Neukulturen und Bichweiden.

